

Volk und Sprache.

Zusammenfassung des Jahrgangs 1931.

A Népünk és Nyelvünk 1931. évfolyamának kivonata.

1. Heft. Jänner – März.

Ludwig Bartucz, Wie kann man die Struktur der Seele des Ungarntums erkennen?

1. Will dazu vorläufig bloss einige Gesichtspunkte geben. Die Volksbeschreibungen und Volkscharakteristiken sind zu allgemein gehalten, sie sind zu unbestimmt, und oft einander widersprechend. Aber auch im Falle einer völlig neutralen Beobachtung häufen sich die Schwierigkeiten. Es fragt sich auch dann: welche sind die für die Seelenstruktur entscheidenden Eigenschaften? welche sind die für das Volk einer Gegend ständig bestimmenden Charakterzüge — die individuellen Züge. — die Milieueinflüsse?

2. Innerhalb der Menschheit existieren natürliche Formen-
gruppen: Rassen. Unter Rassentypen versteht man diejenigen
charakterisierenden Eigenschaften welche die Rasse bestimmen
und von anderen unterscheiden. Die Rassentypen sind
bloss quantitative Unterschiede. Die Kombination mehrerer
Typen oder Typenvariationen unterscheiden die Rassentypen
voneinander. Frage: entsprechen den körperlichen Rassentypen
auch seelische, innere Rassentypen? Annahme solcher inneren
Rassentypen ist nur dann gerechtfertigt, wenn vererbte seelische,
Anlagen an grösseren Menschengruppen nachweisbar sind. Be-
weise und Belege dafür aus dem wissenschaftlichen Schrifttum.
Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Vererbung innerhalb
ganzer Rassen: das Problem der Rassenmischung und dabei
die Möglichkeit der Unabhängigkeit der inneren Rassentypen
von den äusseren. Die psychischen Rassentypen kommen bei
grossen Menschengruppen auf eine ganz charakteristische Weise
vor. (Forts. folgt.)

Stephan Bibó, Die Entstehung des landnehmenden Ungarntums.
(Julius Németh, Die Entstehung des landnehmenden Ungarntums. Herausgegeben von der Ung. Akademie der Wissenschaften. Budapest, 1930.)

1. In der Einleitung: Zusammenstellung des bisher Festgestellten über den Ursprung und über die Urgeschichte der Ungarn. Ihre Vorfahren lebten vor vielen tausend Jahren vor Chr. mit denen der Finnen und Samojuden in irgendeiner Gemeinschaft in Ostereuropa in der Gegend des Uralgebirges. Wahrscheinlich westlich von diesem Urvolke wohnte das der Idg.-en: östlich von ihm die Türken. Dieses uralische Volk lebte aus Jagd und Fischerei. Nach dem Ausscheiden der Samojuden wohnten die fu. Völker auf dem mittleren Wolgabiet, dann teilten sie sich in zwei Zweige: der östliche Zweig waren die ugrischen Völker die Ostjaken, die Wogulen und die Ungarn. Ihre Urheimat war auf dem Gebiete östlich von der Wolga, wo sie mit den in der Nähe wohnenden Türken (Bulgaren) in Berührung kamen. Mit ihnen wanderte das Volk nach dem unteren Lauf des Kuban aus und lebte hier im Verbands anderer türkischen Völker. Kap. I. Die türkischen Völkerschaften und ihr Name. Ursprung der türkischen Volksnamen. Kap. II. Bulgaren, Hunnen, Ungarn. Sprache, Ursprung, Urheimat, Kultur der Bulgaren. Ihre Verbindung mit den Ungarn. Kritik der Annahme von der Identität der Hunnen und Bulgaren. Kap. III. Das Ungarntum und die türkischen Stammes-Verbände auf dem Kaukasusgebiet. Aller Wahrscheinlichkeit nach wanderte das Ungarntum mit den Onogur-Bulgaren am Anfang der Jahre 460 aus seiner westlichen Heimat auf dieses Gebiet. Anfang der Beziehungen zwischen Ungarn und Bulgaren fällt in die ersten Jahre nach Chr. Seit 465—800 wohnen die Ungarn auf dem Gebiete östlich vom Asowschen Meere, am unteren Lauf des Kuban in der Gegend des Kercs-Passes. Nach Konstantins Porphyrogenetos wurden die Ungarn 889 aus Levedien verdrängt; auf diese Heimat bezieht sich die Beschreibung der Ungarn von Ibn Rusta. Auftauchen des Volksnamens „magyar“. Kap. IV. Das ungarische Stammesystem. Die ungarischen Überlieferungen darüber, die auf sie bezogenen Ortsnamen. Kap. V. Die Sprache der landnehmenden Ungarn. Sprachlich schon im 4. Jhd. einheitlich; spricht seine heutige Sprache. Dabei die türkischen Sprachen bekannt; die bulgarisch-türkische Sprache noch zur Zeit der Fürsten. Viele türkischen Volkselemente im Ungarntum; Organisatoren und auch Fürsten türkischen Ursprungs. Kap. VI. Spuren und Bruchstücke der Ungarn in Osten.

2. Das Werk N.'s ist das erste grossangelegte, zusammenfassende wissenschaftliche Werk über die Urgeschichte der

ungarischen Nation von den ersten Anfängen bis zur Landnahme. In Darstellung und Methode musterhaft; er hat seine tiefgehenden sprachgeschichtlichen Kenntnisse mit dem historischen und ethnographischen bzw. soziographischen Angaben verflochten. Die ethnographischen Beziehungen der Darstellung bedürfen einer gewissen Ergänzung. N. steckt ganz notwendigerweise in der heutigen rationalistischen Ethnographie. Nach seiner Schilderung führt der Ungar auf dem Irdis- und Uralgebiete als Jäger- und Fischervolk vorzugsweise die Lebensweise eines Beutevolkes. Es ist aber wahrscheinlich, dass dieses Volk gleich jedem primitiven Volke in seiner Beschäftigung sich überall an die Gegebenheiten des Bodens anschmiegte. Für das Ungarntum auf dem Kaukasusgebiet und am Schwarzen Meere ist besonders die Auseinandersetzung mit der hunnisch-bulgarischen Frage und mit der der Hunnentradition wichtig. Das letzte anschauliche Bild ist das der zur Landnahme aufbrechenden Ungarn: ein in seinem Charakter neues Volk aus 3 Elementen das weder mit den fin- noch mit den bulgarischen oder türkischen Völkern gleichzusetzen ist. In den beiden letzten Abschnitten bleibt er ganz auf seinem eigenen Gebiet — auf dem der Sprachwissenschaft. Hier fällt unter anderem auf eine ethnographische Erscheinung auf die Zweiteilung der primitiven Völker ein neues Licht.

Kleinere Mitteilungen.

- Julius Csefkó, Fény.* Kopfschutz (zusammengerolltes Tuch, Grasbündel usw.) der Frauen, die auf dem Kopf eine Last tragen.
Ladislav Madarassy, Beitrag zur Geschichte der Töpferzunft von Szeged. Lehrbrief aus dem Jahre 1763.
Koloman Timár, Das Freiheitsfest zu Alsórákos. Ein literarischer Beleg für das genannte Fest (B. Orbán, Beschreibung des Szeklerlandes 1868. I. 202.)

Volkssprache, Volkstradition.

- Siegmund Szendrey, Von der volkstümlichen Aufschriftenpoesie.* Tor- und Hausaufschriften im Szeklerland. Aufschriften auf Holzflaschen. Wirtshausaufschriften. Kirchen-, Heiligenbilderaufschriften, usw.

Volksbeschäftigung, Volkssitten.

- Karl Turi, Dreschen zu Cegléd.* Beschreibung, Erzählung.

Soziographie.

- Tibor Joó, Ludwig Szeberényi: Bauern nach dem Weltkriege* (Bé-késcsaba 1928, 8° 58 S.).
Elisabeth Baranyai; Karl Ballai: Das ungarische Kind (Aufgabe der Gesellschaft für Kinderforschung 1929.).

Rezensionen.

Karl Viski, Gestickter Bauernmantel (Stephan Györffy, Ungarische Volksstickerei. I. Der gestickte Bauernmantel. Mit 88 farbigen und 80 einfarbigen Tafeln und 200 Figuren im Text. Bpest. 1930. 223 S. Ausgabe des Verfassers. Preis P 25).

Anton Horger, Julius Csefkó: Geflügelte Worte. Redensarten. Studien aus dem Gebiete unseres Ausdrucksschatzes (Budapest 1930. Ausgabe des Vereins für Ungarische Sprachwissenschaft.

4—6. Heft. April—Juni.

Mészöly Gedeon: Joseph Mátyási und sein „Kalászkaparék“ (Ährenachlese). Das Leben des Dichters (1764—1849). Zwei handschriftliche Gedichtsammlungen unter diesem Titel. Die ungünstige Beurteilung seiner Dichtung. Dagegen: in seinem Stil ein Vorgänger Csokonays und Arany's. Die grundlegenden eigenschaften seiner Dichtung: Volkstümlichkeit und Humor. Beweise und Belege dafür, dass das viel umstrittene Lied des Ochsenhirten ein Werk des Mátyási ist. (Fortsetzung folgt.)

Ludwig Bartucz, Wie kann man die Struktur der Seele des Ungarntums erkennen? (II.) Örtliche Unterschiede in dem psychischen Charakter eines Volkes. Gewisse psychische Charakterzüge unabhängig von der Umwelt; sie sind ererbte Rasseigenschaften. Belege dafür. Diese Züge sind von rassenanthropologischem Gesichtspunkte aus zu untersuchen. Veränderung und Umwandlung der ursprünglichen Struktur im Laufe des geschichtlichen Lebens. Das methodische Verfahren bei der Untersuchung der Seelenstruktur der Rassen. Hilfswissenschaften. Frage des Wertungsmomentes. Rassenurteile.

Kleinere Mitteilungen.

Stephan Ecsedi, Getreidespeicher zu Hajduszoboszló. Seine Form und Verfertigung.

Sigismund Bátky: Csura. Erklärung des Ortsnamens.

Wilhelm Zolnay und Julius Csefkó, Máriás huncut. Worterklärung.

Volkssprache und Volkstradition.

Franz Jahoda, Borja és borjuja. Eine Bedeutungsspaltung.

Alexander Bálint, Azijomba van. Erklärung des Ausdruckes.

Volksbeschäftigungen, Volkssitten.

Karl Turi, Das Dreschen zu Cegléd. II. Fortsetzung der Erzählung. Wortklärungen.

Soziographie.

Georg Szombattfalvy, Tiszazug (der Theisswinkel). Der durch die Arsenvergiftungsprozesse berüchtigt gewordene Theisswinkel. Ausführliche Beschreibung der 8 Dörfer dieser Gegend. Soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Soziale Ursachen des Massenverbrechens.

Zeitschriftenschau.

Fragen und Antworten.

7—9. Heft. Juli—September.

Julius Németh, Unsere Türken aus der Arpadenzeit (Wem gehörte der Schatz von Nagyszentmiklós?) Unsere Türken nach der Landnahme: 1. Die Uzen; ihr Name und ihre Sprache. 2. Die Petschenegen; ebenso wenig bekannt wie die Uzen. 3. Die Kumanen. Hauptquelle für ihre Sprache der Codex Cumanus; das kumanische Vaterunser. Die kumanischen Eigennamen. Die türkische Aufschrift auf dem Schatz von Nagyszentmiklós. Der Schatz gehörte nicht einem bulgarisch-türkischen Volke sondern entweder den Kumanen oder Petschenegen; er war das Eigentum des Fürsten Botaul Čoban der Petschenegen.

Gedeon Mészöly, Joseph Mátyási und sein „Kalászkaparék“. Veröffentlicht ein längeres Gedicht des M. Lehre am Faschingsende. (Farsangfarki tanítás.) (Fortsetzung folgt.)

Julius Csefkó, Zur Bedeutungsgeschichte des Wortes „korhely“. (Lump, Zehnbruder.)

Kleinere Mitteilungen.

Sigismund Bátky, Karaszó rét. Erklärung einer Landschaftsbezeichnung.

Wilhelm Tolnai, Zu den volkstümlichen Hausaufschriften. Neue Angaben.

Volkssprache, Volkstradition.

Alexander Dömötör, Ungarische Anekdotenvariationen.

Volksbeschäftigungen, Volkssitten.

Akutius Szendrey, Schopfauflegen im Brautstande. Beschreibung der Zeremonie als Symbol der Frauenwerdung. Zeitpunkt. Ort des Schopfauflegens. Die Anwesenden.

Ludwig Kiss, Aberglauben und Sitten zu Hódmezővásárhely. Wetterprognose, übernatürliche Kräfte, Weihnachtsaberglauben, Gebräuche und Sitten beim Pflanzen, Heilkräuter, Heilverfahren, Glück-Unglück.

Volksbildung.

Stephan Bibó, Umrisse der ungarischen Volksbildung.
Rezension des gleichbetiteltten Buches von Joseph Fekete.
Fragen, Antworten.

10 12. Heft. Oktober—December.

Gedeon Mészöly, Joseph Mátyási und sein „Kalászkaparék“. (III.)
 Veröffentlichung des Gedichtes: Klage des Gänserrichts. Weitere
 Belege für seine volkstümliche Sprache und seine nachhaltige
 Wirkung.

Kleinere Mitteilungen.

Elemér Mór, Ist das Wort vályu (Trogrinne) ein in Ungarn über-
nommenes bulgarisch-türkisches Lehnwort?
 Behauptung des *Németh, J.* (Entstehung des landnehmenden Un-
 garntums) Verfasser weist auf die Schwierigkeiten dieser Ab-
 leitung hin.
Stephan Ecsedi, Listenwirt. Worterklärung.
Stephan Ecsedi, Wirtschaftessen. Eine Sitte zu Hajduszoboszló.

Volkssprache, Volkstradition.

Béla Molecz, Von dem Szentesei Dialekt. Kurze Charakteristik des
 Dialekts; Phonetik, Formlehre, Sprachproben.

Volksbeschäftigungen, Volkssitten.

Akútius Szendrey, Schopfauflegen im Brautstande. (II.) Abnehmen
 des Brautkranzes. Schopfauflegen; Auflegen der Haube. Vor-
 stellen der Braut. Bedeutung der Zeremonie; spezifisch ungarische
 Züge darin. Literatur.
Ludwig Kiss, Aberglauben und Sitten zu Hódmezővásárhely. Zau-
 berei, Behexung, Liebesprophезеиungen und Zaubereien. Schatz-
 vergraben. Das Suchen nach dem Schätze.

Rezensionen.

Stephan Bibó, Karl Cs. Sebestyén: Rätselhafte Knochenstücke in
den Gräbern der Völkerwanderungszeit. Szeged, 1931.
Karl Kogutowicz, Karl Csergő Die Probleme des Tieflandes. Szen-
tes, 1931.
Karl Turi, Ludwig Takáts Der Dialekt in Apátfalva. 1926.
Fragen, Antworten.